

Bezugspreis:
Halbmonat in Neuen-
bürg 75 Goldpf. Durch
die Post in Ost- u. Ober-
amtsbezirk, sowie im
Inhalt im Betr. 75 G. B.
m. Postbeilage. Preise
freibriefl. Nacherhebung
vorbehalten. Preis einer
Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Beitragungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausstatterinnen
jederzeit entgegen.

Druck-Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder
deren Raum im Bezirk
15, auherh. 20 Goldpf.,
Rekl.-Zeile 50 Goldpf.,
m. Inf.-Strasser, Kollekt.-
Anzeigen 100. - Zuschlag,
Offerte und Ankauf-
erstellung 20 Goldpf.,
Bei größeren Aufträgen
Kontab. der im Falle des
Nahverkehrs hin- u. her-
gehört nicht innerhalb
3 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt. Bei Tarif-
veränderungen treten so-
fort alle früheren Ver-
einbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telephonische Aufträge
wird keinerlei Gebühr
übernommen.

Nr. 177.

Samstag, den 1. August 1925.

83. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Es war einmal, so fangen alle Märchen an, es war einmal eine Sauregurkenzeit, d. h. eine Zeit, in der draußen nicht viel zu berichten war. Seit reichlich zwanzig Jahren hat sich diese Sauregurkenzeit nicht wiederholt. Und es liegt auch nicht so aus, als ob sie so bald wieder kommen würde, denn die Hauptvoraussetzung, der Friede unter den Völkern, fehlt. Mit Friedensfragen hat sich jüngst Staatspräsident Bazille gelegentlich des Ulmer Landesturnfestes beschäftigt und hat dabei die Ansicht vertreten, daß ein weiterer Krieg notwendig kommen werde. Allerdings ein Krieg, der wegen der Zurückbarkeit der modernen Waffen kein Krieg der Völker gegen einander, wie der letzte Weltkrieg sein wird, sondern ein Krieg unter der Leitung von Führern. Der Staatspräsident wollte damit zum Ausdruck bringen, daß die Zeit der allgemeinen Wehrpflicht, die eine vorzügliche Schule der Völkererziehung war, vorüber sei und daß die Erziehung zu körperlicher Tüchtigkeit jetzt nicht mehr dem Volksehrer, sondern anderen Organisationen übertragen sei. Es mag dahin gestellt bleiben, ob die Ansicht des Staatspräsidenten, dem in Ulm ein jubelnder Empfang von den Turnern zuteil wurde, richtig ist, darin hat der Staatspräsident jedenfalls recht, daß die Turnvereine wichtige, vaterländische Aufgaben zu erfüllen haben, wobei man nicht einmal an einen Krieg zu denken braucht, denn kräftige, gesunde und gewandte Menschen kann das Vaterland auch für die Erfüllung friedlicher Aufgaben brauchen. Auch darin kann man dem Staatspräsidenten beistimmen, daß er das Turnen über den Sport stellt, weil es für die körperliche und sittliche Bildung des Volkes ungleich wertvoller ist als ein Spiel, an dem sich einige wenige beteiligen und dem einige Tausende nur zuschauen. Die schwedische Turnerschaft darf auf das, was sie in Ulm geleistet und geleistet hat, stolz sein.

Unsere Reichstagsabgeordnete scheinen sich auch nach einer Sauregurkenzeit zu sehnen und reichlich urlaubsbedürftig zu sein. Es ist menschlich begreiflich, daß wenn bei der letzten Jahreszeit alles in Urlaub und Ferien geht, auch die Auswärtigen des Volkes der Arbeit müde sind. Aber, das darf den Volkstoten wohl gesagt werden, besondere Rechte bedingen auch besondere Pflichten. Wenn die Reichsregierung aus außen- und innenpolitischen Gründen drängt, alle vorliegenden Gesetzentwürfe eben vor den Ferien noch zu erledigen und nicht auf den Herbst zu verschieben, so sollte der Reichstag sich dieser Aufgabe nicht entziehen, sondern sollte soviel Eifer zeigen, daß er die Angelegenheiten einer raschen Verabschiedung dieser Gesetze haben. Das Wohl des Volkes ist doch der größten Mühe und schwersten Arbeit wert. Die Steuererhöhung, das Amnestiegesetz, die dritte Lesung des Reichstags, stehen noch zur Behandlung und dürfen nicht verzögert werden. Es sind wichtige und heikle Fragen, durch die man aber durch muß. Eine Verdrückung gerade der Vollvorlage wäre schon mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen unantwortlich. Wenn aber der Reichstag fast Tag für Tag die Vollvorlage nicht erledigt, so ist das ein Zeichen, daß die Abgeordneten nicht so sehr in der Ferien kommen. Für einen Parlamentarier sind eben nicht nur geistige, sondern auch gewisse körperliche Qualitäten Vorbedingung. Nicht nur das, sondern auch Tat ist erforderlich. Wenn sich der Reichstag aufräumt, so könnte er sein Bestes bis Mitte August erledigen. Es ist dabei nicht notwendig, daß man bei jeder Rede über irgend einen Punkt fast bei Nacht und Tag anfängt und dann mehrere Stunden lang spricht. Die Rede, knapp und klar und zur Sache zu sprechen, scheint aber, wie die Erfahrung lehrt, nur wenigen Abgeordneten gegeben zu sein. So gibt zurzeit der Reichstag dem deutschen Volke, dem man immer von mehr arbeiten vorredet, in seinem Arbeitsgang und seinen Arbeitsmethoden das aller- schlechteste Beispiel. Da darf man sich nicht wundern, wenn der Respekt vor unserer gesetzgebenden Volksvertretung immer mehr schwindet, man vom Reichstag nur noch als von einer Schwachhude redet und der Parlamentarismus bei uns weiter der Väterlichkeit anheimfällt.

Deutschland.

Der preussische Ministerpräsident zum Deutschen Studententag.

Berlin, 31. Juli. In der zum Deutschen Studententag erscheinenden Festschrift der Berliner Hochschulanfänger hat der preussische Ministerpräsident Braun ein Geleitwort zum Gruß an den Studententag geschrieben, in dem es u. a. heißt: Dem Deutschen Studententag gelten die aufrichtigen Wünsche der preuss. Staatsregierung. Der Tagung barren in der heutigen Zeit viele Aufgaben von großer Tragweite, von deren richtiger Lösung mehr abhängt, als nur das Geschick des Studententages. Unter anderem werden die wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten im Vordergrund der Beratung stehen. An sich ist der neue Typus des Berufstudiums, so sehr dabei auch das Studium erschwert wird, nur zu begrüßen, weil er die Studenten mit vielen schaffenden Berufstätigen in enge Verbindung bringt und sie dem gesamten Volksgemeinschaft einleiert. Möge ein Geist der Staatsbürgerlichkeit im besten Sinne, der Wille zum Aufbau solidarischen Volksgemeinschafts und zum Abbau des gegenseitigen Hasses und Verkennen in Zukunft unsere ganze akademische Jugend befehlen!

Die Ausweisung der Deutschen aus Polen.

Berlin, 31. Juli. In Schneidemühl treffen täglich Hunderte von ausgewiesenen Ostpolen ein. Durchschnittlich kommen täglich fünf- bis sechshundert Flüchtlinge an, von denen in der Regel aber nur etwa 200 ansehnlich Schneidemühl und der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen untergebracht werden können. Die Gesamtzahl der augenblicklich im Durchgangslager befindlichen Ostpolen beträgt 3000. Schon jetzt aber zeigt sich, daß das in Schneidemühl sich befindliche ehemalige Kriegsgefangenenlager nicht entfernt ausreicht, um die Opfer der polnischen Willkür aufzunehmen. Eine über den polnischen Korridor nach Berlin geflossene Flüchtlingsfamilie erzählt einem Mitarbeiter des „Kölnischen Anzeigers“, daß sie nur das allernotwendigste gerettet haben. Die Waise sei der Familie auf irgend einem Bahnhofs in Polen gestohlen worden. Während der Fahrt durch den polnischen Korridor aber hätten die polnischen Jagdbegleiter mit Wahn sich über das Los der Betroffenen lustig gemacht.

Die deutsche Fürsorge zielt in der Hauptsache dahin, so schnell als möglich Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Ledige Flüchtlinge werden durch die beim Generalkonsulat in Posen in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium eingerichteten Arbeitsvermittlungstellen sofort an Arbeitsstellen in Deutschland überwiesen. Ein Teil wird erteilungswise als Erntearbeiter der ostpreussischen Landwirtschaft überwiesen werden können.

Eingeleitetes Landesvertragsverfahren.

Berlin, 30. Juli. Der Generalkonsul in Hamm hat gegen den Generaldirektor der Deutschen Friedensgesellschaft, Seger-Berlin, unter dem 9. Juli ein Landesvertragsverfahren eröffnet. Der Landesverrat soll begangen worden sein durch eine Rede, die Seger am 20. Februar in einer öffentlichen Versammlung der Friedensgesellschaft in Essen gehalten und in der er sich mit dem bekannten Bericht des englischen Generals Morgans beschäftigt hat.

Anerkennung deutscher Kolonialleistungen.

Die Anerkennung der vorbildlichen deutschen Arbeit im Aufbau des bekannten Forschungs-Instituts in Umani in Deutsch-Ostafrika — Tanganyika-Territory — durch den amtlichen Bericht der englischen Ostafrika-Parlaments-Kommission hat ihr Echo nicht nur in England selbst, sondern auch in Ostafrika gefunden. Besonders bemerkenswert ist ein Artikel des „Kenya Observer“ in Nairobi, der an leitender Stelle schreibt: „Diese zentrale Station wird mehr als ein Forschungsinstitut sein. Sie wird einen ungeheuren Einfluß ausüben in der Ermittlung zur Zusammenarbeit der einzelnen ostafrikanischen Gebiete. Ihr Einfluß und Wirken wird nicht nur Ostafrika, sondern der ganzen Welt zugute kommen. Dies aber nur, wenn unsere Arbeit auf der breiten und festen Basis des deutschen Planes begründet wird, wenn wir die deutsche wissenschaftliche Bilanz begründet wird, wenn wir die deutsche wissenschaftliche Ideale kritisieren lassen und wenn wir die gleiche Gründlichkeit anwenden, die die deutsche Forschung charakterisiert. Das Institut ist nicht eine einfache Gründung der Deutschen, die Großbritannien weiterführen soll, sondern ein edles Vermächtnis. Es wäre eine Schande für die Wissenschaft, wenn sie es nicht edel gebrauchen und nützen würde. Wir zweifeln nicht daran, daß das große englische Interesse an diesem Institut erkannt wird. Das Interesse könnte durch die Ueberlegung gesteigert werden, was aus Umani geworden wäre, wenn der Krieg anders gelaufen hätte und wenn Deutschland das große Gebiet des tropischen Afrikas behalten hätte, das nun britisch ist. Aber wir wollen diesen etwas demütigenden Vergleich nicht weiterführen.“ Diese verehrende Verbeugung vor dem Geist deutscher Wissenschaft und Arbeit enthält in sich die härteste Kritik der englischen Mandatsverwaltung in unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika. Aber die Bestimmung in sieben Jahren englischer Verwaltung können nicht dadurch wieder gutgemacht werden, daß man nun endlich an die Rettung des deutschen Wertes denkt, sondern nur dadurch, daß man das Deutschland angehende ungeheure Unrecht dadurch einigermaßen wieder gutzumachen sucht, daß man uns den Weg zu kolonialer Betätigung wieder eröffnet.

Ausland.

Frankreichs Angst vor der deutschen Luftschiffahrt.

Paris, 31. Juli. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß sich der französische Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen Laurent Chac in diesem Augenblick sehr eingehend mit der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft Junkers beschäftigt, die nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in allen Nachbarstaaten große Luftfahrtlinien eingerichtet habe. Tatsächlich besitze Junkers nunmehr in Ost-, West- und Mitteleuropa eine Art Monopol, was Frankreich demütigen müsse. Denn da alle Handelsflugzeuge Junkers einen einheitlichen Typ besitzen, so wäre es leicht, diese Flugzeuge, welchen Nachbarländern Deutschlands sie auch angehören werden, im Kriegsfall in Deutschland selbst zu konzentrieren und damit einen militärischen Angriff auf Frankreich vorzunehmen. Das Blatt beklagt sich darüber, daß man nicht zur Zeit Voltaire's Deutschland neue Beschränkungen für den Bau von Handelsflugzeugen auferlege. Jetzt wäre es zu spät, denn Deutschland sei in der Luft mächtig. Es werde beim Aufbau der Luftlinien von der internationalen Finanz unterstützt.

Frankreichs Zurückweisung englischer Vorschläge.

Paris, 31. Juli. Aus London treffen vier Nachrichten ein über einen englischen Vorschlag, der dahin lauten soll, daß Mitte August an einem noch nicht näher bezeichneten Ort, wahrscheinlich aber in einer alten Abtei eine Zusammenkunft der Völkerbundvertreter Benesch, Symans und Benesch mit Paul Boncour, sowie mit englischen und italienischen Vertretern statt-

finden soll. In dieser Konferenz, die einen durchaus vertraulichen Charakter erhalten soll, möchte England den Vertretern der Völkerbundmächte und der Neuen Entente einen neuen Plan über die Befriedung Europas zur Kenntnis bringen. Das „Echo de Paris“ verurteilt lebhaft diesen englischen Schritt und bezeichnet den angeblich in einem Geheimrat des Foreign Office befindlichen Plan als Vorschlag eines europäischen Friedens im Geiste Englands. Weiter teilt das „Echo de Paris“ mit, daß das englische Außenamt kürzlich an Briand den Antrag stellte, eine Juristenkonferenz einzuberufen, an der auch die drei Juristen des deutschen Außenamtes teilnehmen sollten. Zu diesem Zwecke beantragte das englische Außenamt die Entsendung des englischen Kronjuristen Cecil Draxford nach Paris. Briand lehnte jedoch den englischen Vorschlag mit dem Bemerkung ab, daß er eine solche Juristenkonferenz für verfrüht halte.

Der Generalkonsul Abd el Krims.

Paris, 31. Juli. Der Madrider Berichterstatter des „Journal“ gibt heute zu, daß alle Behauptungen, daß ein deutscher Oberst Generalkonsul bei Abd el Krims sei, vollkommen erlogen waren. Heute soll es ein früherer Offizier der österreichisch-ungarischen Marine sein. Er habe Briefe an Freunde gerichtet, worin er mitteilt, daß man in die Dienste Abd el Krims treten könnte. Es handele sich um einen Ungarn. Als die Blockade der österreichischen Häfen während des Krieges die österreichisch-ungarische Flotte unmöglich machte, verließ er die Marine und wurde ungarischer Polizeirat. Gelegentlich der Revolution war er einer der eifrigsten Revolutionsagenten Bela Kun's. Dann sei er in die französische Fremdenlegation eingetreten, aber von dort mit einigen Deutschen zu Abd el Krims desertiert, wo er einige Monate später dessen Generalkonsul geworden sei.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Sternennacht.

Wer will angefaßt des Sternenhimmels nicht ganz und gar abschütteln, was ihm an Erden Sorgen die Seele bedrückt! Ein Ansehen dieses umfassendsten Kunstwerkes aller Kunstwerke entzückt und durchschauert, bis eine tiefinnige Sehnsucht nach heiliger Arbeit, nach Erkenntnis der letzten Harmonie aller Dinge wie süße Musik das ganze Wesen ehrfürchtig durchströmt.

Siebst du den Mondenschein?

Siebst du die Sternelein?

Alle so still!

Jedes zieht seine Bahn,

leuchtet so wie es kann,

wie Gott es will.

Du bist in meiner Brust,

voll oft von Reid und Lust,

für Gottes Hauch!

Leuchte in seiner Nacht,

in dem, was Gott bedacht,

ruhe du auch!

Denn zu fragen ist

Nach den stillen Dingen,

und zu wagen ist,

Will man Licht ertingen;

Wer nicht suchen kann,

Wie nur je ein Freier,

bleibt im Tragedann

Siebenlöcher Schleier.

Dr. jur. Berg.

Chr. Morgenstern.

Neuenbürg, 31. Juli. Bei der Urabstimmung über den Schiedspruch in der Wörzheimer Schmelzwarenindustrie stimmten insgesamt 1107 Arbeitnehmer ab. Für den Schiedspruch erklärten sich 2481, dagegen 856. — Von den Arbeitgebern haben 425 abgestimmt; davon waren 435 für die Ablehnung und 40 für die Annahme, während sich 4 der Stimme enthielten. Nunmehr wird wahrscheinlich das Reichsarbeitsministerium eingreifen und den Schiedspruch für verbindlich erklären, nachdem es sich vorher mit den Parteien in Verhandlung setzte.

Neuenbürg, 1. Aug. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 5 Uhr in der Seifenfabrik Hauert & Sohn. Der verheiratete Zimmermann Karl Vilius und Schwaan kürzte bei Montagenarbeiten aus zehn Meter Höhe herunter und trug schwere Kopf- und sonstige innere Verletzungen davon. Er wurde mittels Sanitätsautos in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Wie wir hören, ist sein Zustand sehr bedenklich.

Neuenbürg, 30. Juli. Von dem Waldbahnhof entlang der Straße zum Hauptbahnhof sind in letzter Zeit verschiedentlich größere und kleinere Holzblöcke aus Natwille herabgelassen und dadurch die Passanten der verkehrsreichen Straße auf häufige gefährdet worden. Noch in bester Erinnerung ist der Unfall, bei welchem auf diese Weise das sechsjährige Söhnchen eines hiesigen Bürgers beim Begehen dieser Straße ums Leben gekommen ist. Es kann also nicht dringend genug vor solchem Unfug gewarnt werden.

Neuenbürg, 31. Juli. Die Evang. Pressekorrespondenz schreibt: Der Sonntag ist in Gefahr! Er sollte ein Tag der Seele und der Familie, deshalb auch ein Tag der Stille sein; aber er wird mehr und mehr zu einem Tag der lärmenden Feste, der endlosen Wettkämpfe, Ausstellungen und Unterhaltungen, oder aber der — den Langweilen. Unser Volk, unsere Jugend, weiß bald nichts mehr mit dem Sonntag anzufangen, wenn nicht irgend ein Umtrieb „gebietet“ ist. Keuferlich arbeiten wir uns wieder empor, innerlich aber werden wir arm. Und doch braucht gerade der, der die Woche über schwere und vielfach eintönige Arbeit verrichtet, den Sonntag zur Aus-

Spannung und Erquickung für Leib und Seele. Letzte Kultur vollends, nach der wir so sehr verlangen, ist ein Sonntagabend, denn sie kann nur entstehen, wo die Menschen zu sich selber und zu den Quellen des Lebens kommen. Darum darf es nicht mehr so weitergehen, wie in diesem Sommer. Noch einige solcher Festmessen, und wir Deutsche geben, wie ein englischer Minister vorandagefagt hat, an unsern mißhandelten Sonntagen zugrunde. Nicht nur stichliche Vertretungen, der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß, die Landeskirchentage von Württemberg, Hessen-Kassel, Hannover, Mecklenburg und viele Bezirkskirchentage haben ihre warnende Stimme für den Sonntag erhoben, sondern auch politische Stellen erkennen mehr und mehr die Gefahr. Der brandenburgische Landtag beschloß, monatlich einen Sonntag von allen Festlichkeiten und Zusammenkünften freizubehalten und die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden rufen ihre Länder zu, endlich einmal Schluß mit den vielen Veranstaltungen zu machen. „Wenn Deutschland“, sagt Dellbach, „nur noch eine einzige, riesenhafte, betriebsame, rauschende und feiernde Stadt wird, so mag es gewiß sein, daß es seine Taten Gottes mehr an sich erfährt.“ Darum, wer Deutschland liebt, der gebe ihm seinen Sonntag wieder. Es ist eine Lebensfrage für unser Volk.

Neuenbürg, 31. Juli. (Der August.) Drückende Sonnenglut über den heißen Steinbauten der Städte, über weiten, sich in düstigen Horizonten verlierenden Feldern, die zum Teil schon ihrer gegenseitigen Last beraubt sind; partienarbeitendes Landvolk, mit dem Bergen der Ernte beschäftigt, schwankende, schwerbeladene Wagen, die die Gaben der Erde dem schäumenden Dach zuführen; jeder Fluß, jeder See umschwärmt von Badenden; wanderndes Jungvolk auf Berg und Tal, lachend und scherzend in Ferienlust. Das ist der August, in dem der Sommer seinen Höhepunkt erreicht. Heißer Tagen folgen bereits kühlere wendende Nächte. Wohlige Gewitter lösen den strahlenden Sonnenschein ab. Die Natur steht im Zeichen der Reife und überall müssen sich fleißige Hände regen, um die Ernte einzubringen. Und schon beginnen auch die Symbole des Vergehens sich zu zeigen. Immer häufiger fährt der kühle Abendwind über Stoppelfelder. Frühe Herbstseife drängen vorwiegend an die Ähre. Reife fängt das Laub an sich zu verfärben und da und dort läßt sich ein müdes, gelbes Blatt vom Ästchen entführen. Reicher und freier beginnen die Fruchtbäume in Feld und Garten ihre Äste zu reifen, befreit von der schweren Last der gereiften, süßduftenden Früchte. Der Sommer beginnt Abschied zu nehmen. — Auch kaltenmäßig eilt das Jahr nun wieder seinem Ende zu. Als achter Monat vollendet der August das zweite Jahresdrittel, an dessen letztem er nur wenig Anteil hat. Entsprechend der astronomischen Jahreszeitung, in der er der letzte Monat war, blieb er ursprünglich Septilis. Da der Monat ihm glückliche Ereignisse gebracht hatte, gab ihm Augustus den Namen August und César verlängerte den zunächst nur 29 Tage zählenden Monat auf 31 Tage. Nach weit verbreiteter norddeutscher Volksglaube ist der 1. August ein Unglückstag, da an diesem Tage Satan aus dem Himmel gestiegen wurde, während in katholischen Gegenden der 15. August besondere Bedeutung hat.

Calmbach, 31. Juli. Wie schon berichtet wurde, findet hier am nächsten Sonntag das Bezirksmusikfest des 7. Gauzes statt. Die Anmeldungen der Musikkapellen gehen bis in die letzten Tage, und so werden wir am Fest das Vergnügen haben, 16 Kapellen hier zu hören, davon werden 13 in Wettbewerb treten. Verschiedene Musikstücke werden da geboten werden, besonders auch Lausliche Sachen, so daß jeder Besucher des Festes auf seine Rechnung kommt. Den wettstreitenden Vereinen winkt keine Preisse, die von hiesigen Bürgern und Vereinen gespendet wurden. Sie sind in dem Schaufenster des Café Walter zum Anschauen ausgestellt. Auf nach Calmbach!

Abendbesuch auf Schloß Straußenhardt.

(Von Dr. F. Keller.)

Wohl den schönsten und angeforderten Ausblick auf einen abwechslungsreichen Abschnitt des oberen Enztals um Neuenbürg herum bietet die historische Stätte des alten, völlig zerstörten Schloßes Straußenhardt oder Straußenhard, wie die Burg in alten Urkunden vor der Zeit der zweiten deutschen Bauversteigerung benannt wurde. Und wenn die Bezeichnung des dortigen Fortbauers auf dem linken Enzufer, oben auf steiler Höhe über der Station und dem Sägegewerk Rotenbach, nämlich der Name „Schloß“ auf dem Rotstein, hier wie allgemein in Ortsnamen die Ueberlieferung auch so trennend, so nannte man das feste, steinere Haus der mächtigen Herren von Straußenhard einst nicht Burg oder Burgstall, wie die zerfallene Waldenburg in unmittelbarer Nähe auf demselben Höhenzug heute die Bezeichnung „Burg“ führt, sondern „Schloß“. Gerade wie in der „Rosenburg“, im heutigen Neuenbürg, die selten kleineren Häuser auf dem Berg heute das „Alte“ und das „Neue Schloß“ heißen.

Reicht ist die Burgstelle zu finden. Vom Rotenbach an, wo es ins Enztal einmündet, zieht sich ein breiter Kalkbänke zwischen Tannen- und Buchenwald hinaus zu einer herrlichen Doppelbuche, der Hüterin der althistorischen Trümmerstätte. Unter der mächtigen Buchenkrone ist auch in der Tat ein wirklich idealer Luginland über die nach Norden und Nordosten zu abfallenden waldigen Schwarzwaldhöhen. Drüben, im Osten, sind hoch drohen hellgrüne Bergwiesen von Waldrennen, wo über roten Flegelsteinern der Rauch des abendlichen Herdfeuers aufsteigt und sich unter den dunkelgrünen Wipfeln des Tannenwaldes umher verliert. Und nach Norden zu taucht der Blick voll Staunen und Bewunderung in das grüne bergige Waldland und weiter hinaus in die düstige blaue Ferne des Schwarzwaldvorlandes. Aus ihrem feinen Schleier heraus verraten weiße und rötliche Tuffen, Flecken und Klumpen menschliche Siedlungen, Dörfer und Dörfler, sobald aus den gewitterschwangern, tiefen Wäldern die Abendsonne einen sinken Strahl durchbrechen läßt und mit Winkerschein aus dem wunderbaren Violett die hellen, blendenden Löne herausaubert.

Gewitterstimmung! Klare Fernsicht; blühende, lachende Lichtreflexe über tiefen, melancholischen Nichtenhängen. Und schon wieder gleich dabei tiefe Schatten. Jeden Augenblick wieder eine andere farbenfrohe Beleuchtung. Anders geformte Silhouetten auf den weißigen grünen Berggrändern, wie das Rotenbach der Föhrenkämme wie „wabernde Löben“ aufwallt und nicht fern davon die schgraue Rinde der Weisstannen ungemein impressionistisch wie eine Erfüllung der verzehrenden Feuerflut traumig erst dämmert. Und darüber die vom Westwind leicht getriebenen dunkeln Wetterwolken. Fast streifen sie die Baumspitzen.

Aber in dieses Farbenspiel des einsamen still verträumten Waldbildes wagt auf dem dritten Kalkbänke zum Tal hinab der rote Fingerhut kein feines liebliches Burzpurpur, die herrliche, königliche Burzpurpur. Dieses roten Bergwaldgewächs hat eigentlich die deutsche Sprache mit der allgemeinen Benennung „Rot“ etwas abgubitten. Er ist nicht „rot“, und wird es niemals werden, sondern „burzpurpur“. So sagt es auch der lateinische Name Digitalis purpurea. Ist es, nebenbei gesagt, nicht auffallend, daß unsere Sprache das Wort „Burzpur“ so selten anwendet, wenn es uns doch aus dem Gedächtnis vom reichen Mann und armen Bajarus schon aus der Jugendzeit her wohl vertraut ist? Auch der Dichter fragt von der roten-berühmten Seite in Blühdieft ist ihre Blüte doch burzpurpur.

Oberhausen, 31. Juli. Ein recht herzlicher Empfang wurde am vergangenen Dienstag den Turnern des Turnvereins, welche am Landbesturnfest in Ulm teilnahmen, seitens der Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gönner des Vereins bereitet. Schon halbwegs vom Bahnhof waren letztere erschienen, begleitet von der Musikkapelle, wo dann die Turner begrüßungswillig wurden. Nun ging es mit Sang und Klang, voran die Musik, vollends der Heimat zu ins Lokal zur Traube, wohin auch noch der Gesangsverein Liedertanz seine Mitglieder bestellt hatte. Nach der nun von allen Seiten erfolgten Gratulation anlässlich der Erringung eines ersten Preises nahm der Vorstand das Wort und dankte für all das, was den Turnern durch den schönen Empfang bereitet wurde, welcher alles wieder auflöste, was an Anstrengung und Mühe zum Gelingen der Sache geleistet werden mußte. Seitens der Ehrenmitglieder wurde gesagt, daß der Turnverein Oberhausen stolz sein könne, als bereits ständiger Verein im Unt. Schwarzwaldgau in verhältnismäßig hiesiger Beteiligung beim Landbesturnfest in Ulm einen solchen Preis zu erringen. Unter Musikvortrügen, Gesang und Ansprachen verliefen rasch noch ein paar Stunden und jeder Anwesende war erfrischt zufrieden in Entzagt und Harmonie, einigend über schön verlaufenen Festes. Derlicher Dank sei nochmals an dieser Stelle allen denen gesagt, welche durch ihre Unterstützung in finanzieller Hinsicht den Besuch des Festes ermöglichten, ebenfalls denjenigen, welche uns anlässlich unseres Erfolges beifanden. Gut Deil!

Widdach, 1. Aug. Sonntag nachm. 4 Uhr gelangt nach der erfolgreichen Eröffnungsvorstellung, die mit so großem Beifall aufgenommen wurde, eine nochmalige Wiederholung von Fr. Schillers „Wilhelm Tell“ als Wald-Freilicht-Aufführung auf dem Sommerberg, fünf Minuten vor der Bergbahn. Die Besetzung ist dieselbe wie bei der Eröffnungsvorstellung. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher fängt die Vorstellung um 4 Uhr an, jedoch für jeden die Möglichkeit ist, mit der Bergbahn auf den Sommerberg zu kommen, jedoch um nicht in den Andrang zu kommen, ist die Zeit von 12 bis 3 Uhr die beste. Die Preise der Plätze sind Mk. 1.—, 2.—, 3.— und 4.—. Aufführung auf dem Sommerberg 2 Uhr, Vorverkauf an der Theaterkasse.

Württemberg

Stuttgart, 31. Juli. (Rechtsmattersache und Erwerbslosenfürsorge.) In der Monatsberichterstattung ist in der vergangenen Woche ein weiterer Rückgang der Stellenangebote zu verzeichnen. Durch größere Entlassungen, die vorgenommen worden sind, konnten die bisher offenen Stellen in der Hauptsache besetzt werden. Weitere umfangreiche Entlassungen stehen in Aussicht. Erwerbslosenunterstützung betragen 116 Personen.

Stuttgart, 31. Juli. (Dreifacher Ehren doktor.) Professor Dr. von Schott ist aus Anlaß seines 70. Geburtstages nicht nur von der herzoglichen Fakultät der Universität Jülich, sondern auch von den Universitäten Gießen und München zum herzoglichen Ehren doktor ernannt worden.

Stuttgart, 31. Juli. (Besuch des Reichspräsidenten.) Reichspräsident General-Feldmarschall v. Hindenburg beabsichtigt, wie aus Berlin gemeldet wird, im Laufe des Monats August bei der kaiserl. Staatsregierung seinen Auftragsbesuch zu machen. Ein genaues Datum steht noch nicht fest.

Horb, 31. Juli. (Jünder der Bild.) Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug der Hagel in die als erste am Ortseingang von Horb liegenden an der alten Straße gelegenen Scheune der Bauernwitwe Konrad Hahn, letztere völlig in Brand und zerstörte auch das daneben stehende Wohnhaus ein. Vorher dem Vieh und unbedeutendem Inventar konnte nichts gerettet werden. Die Abgebrannte ist schlecht versichert.

Hennendorf, D.-K. Rottenburg, 31. Juli. (Bei Leib.) Das Schloß der Witwe Marie Beck kürzt vom Heuboden ab und er-

llt einen Schädelbruch. Der Vater des Verunglückten starb noch noch seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft. Ein Beerdigungstrunk während des Krieges.

Cauffen a. N., 31. Juli. (Geländete Leiche.) Die Leiche des am letzten Sonntag ertrunkenen Otto Noller von Bödingen ist bei der Mühle gelandet worden.

Ulm, 31. Juli. (Aus dem Polizeibericht.) Durch widerrechtliche Verwendung von Blankowechseln und damit verbundenen Betrugsgeschäften hat ein Kaufmann aus dem Oberamt Weisingen einen bisher gut kultivierten Handwerker hier, der ihm zu viel Vertrauen schenkte, ruiniert. Untersuchung ist eingeleitet. — Schlechte Treue übte ein Kaufmann aus Cannstatt an einem Kriegshameraden, dem er sein Sparkassenbuch hoch und dessen ganze Ersparnisse an sich brachte. Anzeige ist erstattet. — Auf früher Tot ertrank wurde ein Dief, als er auf dem neuen Friedhof den Blumenschmuck auf Grabstätten plünderete. Er ist dem Gericht zugestellt. — Verübte Blutschande am eigenen Kinde brachte einen 52 Jahre alten Vater aus dem Oberamt Ulm ins Gefängnis, das er aus früherem längeren Aufenthalt darin aus dem gleichen Anlaß kennt.

Hafenweiler, D.-K. Rottenburg, 31. Juli. (Selbstmord.) Im Wald, dicht an der badischen Grenze, fand man die Leiche des Wagner's Böhler, der durch Erhängen seinen Leben ein Ende gemacht hat. Der 30-jährige Mann arbeitete bald da, bald dort, ohne einen behändigen Wohnort zu haben. Die Tat scheint schon vor einigen Wochen geschehen zu sein.

Schwere Gewitterschäden.

Durch ein mit schwerem Hagel verbundenen Gewitter ist gestern in Pforzheim und Umgebung beträchtlicher Schaden in den Gärten und auf den Feldern angerichtet worden. Besonders die Obstgärten haben sehr gelitten. In Pforzheim beträgt der Schaden an Getreide 60 Prozent. — In Pforzheim fielen die Schloffen bis zu Weisungshöhe. Die Straßen waren vom Hagel dicht überstreut und die Hagelkörner mußten mit Schaufeln entfernt werden. Im Dinkelfeld ist alles vernichtet. Das Dinkelfeld ist bis zu 95 Prozent verhehelt. Auch die Mais- und Angerfelder haben schwer gelitten. — In Pforzheim in den D. K. Rottenburg liegt die Frucht erschlagen da. Das wenige Obst, das die Bäume trugen, ist verschwunden. Viele Bäume wurden vom Sturm aus dem Boden gerissen. Der Schaden an den Feldern beträgt bis zu 80 Prozent und die Landwirte haben ratlos vor der Vernichtung der Ernte. — In Pforzheim ist die Lage der Witz verschiedentlich in elektrische Leitungen. Infolge eines Lichtblitzes trat ein Ueberstrom in der Transformatorstation im Rathaus ein. Der Lichtbogen wurde für den Ausbruch eines Brandes gehalten und man alarmierte die Feuerwehr, die aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. — Am Donnerstag um 12 Uhr zog ein schweres, vom Südwind her kommendes Unwetter über das Schmiech- und Wauental sowie über das Hochschloß hin. Die Wartungen Schießlingen, Schmiechen und Allmendungen wurden stark betroffen. Der Hagel dauerte nur kurze Zeit, aber die Hagelkörner hatten die Größe von Hühnerern. Der Schaden beträgt teilweise über 80 Prozent. Ein großer Teil der vielverbreiteten Ernte ist vernichtet. Auch in den Jahren 1921, 1922 und 1924 wurde die gleiche Gegend von Unwettern betroffen. Bei der großen Geldknappheit sind viele Landwirte ungenügend versichert. Im Bahnhof Schellinghausen wurden 10 Fenster eingeschlagen, in der Wehrei Hall 300 Scheiben eingeschlagen.

Friedr. Breusch, Pforzheim.

Telefon 385. Metzger-Strasse 7. Nachst dem Marktplatz. Anfertigung kompletter Strick- und Kinderausstattungen, Herrenwäsche nach Mass.

Im Jahre darauf, 1882, verkauft Günz von Schmalenstein seinen Anteil an Straußenhard, Langensalb und Döbel mit einem Hof von Niedeisbach an die Markgrafen Bernhard I. von Baden-Durlach und Rudolf VII. von Baden-Baden. Bereits 1888 hatte er sich der mächtigen Hand Eberhards von Württemberg dadurch zu entschieben gewußt, daß er seine Besitzungen um Neuenbürg herum, nämlich in Döbel, Demnach, Schwann (es hieß damals Zwende) und Comweiler mit Ausnahme der „Bestie“ Straußenhard zum Lehenagut Wolf von Wimmertens, des Gleichenen Wolfes, machte. Allein auch sein Haus Cammerberg im Burgtal bei Comweiler teilte 1397 das Schicksal der Bestie Straußenhard. Es wurde bis auf den Grund von den Landesfürsten von Württemberg und Baden vertilgt. Bei diesen war das Glück und der Erfolg im Kampf gegen die Reichsritterschaft der Martinsvögel.

Kausler nimmt wohl mit Recht u. a. an, daß zum Zeichen reumütiger Ruhe nach dem verlorenen Schleglerkrieg Edelknecht Reinhard von Schmalenstein 1399 seine „Jahreszeiten“ für den Pfarrer zu der Reuenburg, den Pfarrer zu Gräfenhausen, den Frühmesser zu St. Georgen in der unteren Burg und den zu St. Gallen bei der Reuenburg gestiftet hat.

Vielleicht hielt es die Stadt Neuenbürg auch mit den Martinsvögeln und Schleglern, und vielleicht als Sühne stifteten am 16. September 1399 noch die Bürger von Neuenbürg eine Pfunde für die St. Georgs-Kapelle mit Bewilligung des Grafen Eberhard von Württemberg.

Vereins 1442 ist die Familie der Edelknechte von Straußenhard ausgestorben. Ihren Namen hatten sie wohl von den im strapuligen Urwald, im wilden Tannenwald, in dem Straußenhard erbauten, trohigen Bestie. Ihr Wappen aber, ein in Weiß und Blau geteilter Schild mit einem Auerochsengehörn als Helmzier, ist heute noch am Schwanner Kirchlein in Stein und auf bemalten Glas zu schauen.

Die großen Geschlechter kommen und gehen!

Eine Freude besonderer Art erlebte ich noch bei meinem Abendbesuch, Holzarbeiter auf dem großen Sägewerk Rotenbach machten Feierabend, und ich schloß mich einigen davon an, die in Feldrennen zu Hause sind, und ihre Räder das Rotenbachsträßle hinaufschoben. Sie zeigten mir den steilen Ritterweg, welcher von der ehemaligen Schwanner Sägeühle links den Berg hinaufführt, und zum Dief erzählte ich den jungen Burgen, daß von hier aus der Ueberfall von Widdach vom unteren Tal her ausgeführt worden sei. Groß war mein Staunen, wie da ein Zwanzigjähriger wie von ungefähr „1367“ einwarf. Er hatte es von seiner Dorfkirche her noch behalten.

Wer als Kuriosität oder Turist einen bequemen erreichbaren Aussichtspunkt besuchen und den Ueberfall im Widdach, den er als Schüler unendlich gelernt und vielleicht gar im Aufsatze behandelt hat, zu einem Teil im freien historischen Denken nach erleben will, dem sei der Aufstieg zum Trümmereck der Bestie Straußenhard an Herz gelegt. Kostet er bei Gewitterluft einige Schweißtropfen und wird der Wanderer durstig, so findet er dort Heidelbeeren und Himbeeren, und der Mineraloge kann zum Andenken auch noch Proben von Braunsteinstein mitnehmen, welcher in dem Dantschsteinbruch dicht dabei in Raritäten Adern zu Tage tritt. Braunsteinstein und Spateisenstein wurden seit alter Zeit gegenüber auf dem rechten Enzufer, bei Waldrennen, im bergmännischen Betrieb gefördert. Diese Enztalergie waren seinerzeit in Württemberg allein zur Stahlbereitung geeignet.

Das Wappen
17 jährige
Kutter mi
Frau kom
den Tälch
durch diesen

Hilfsgang
Gart, Brauer
Baugewerke
deutschen H
Deutschlan
gewesen
erreichte
Prozent
Börse
Lüter Bier,
nicht einm
von einer B
von einer V
abgefe
die aus der
nicht mehr
Kampfen und
Bolskes fe

Brennende
entzündet
Schiffen N
lang annahr
er liegen, ba
um auf Ent
des Humens
Frühen noch
nir weit bis
10 Millio

Omänd, 3
achtigen Lan
von Wühner
Sprengkörp
im Zusammen
te, die der
und nach St
men vermütl
in diesem Br
kommen sind.

Offen, 31.
lebende Loh
wird eine Loh
gründung den
wird um die
beten.

Dresden, 3
identen teilt
von mit der
enwaltschaft
zusammenhalt
hat. St
norden.

Breslau, 3
gerichte im
wohl seit Ja
agen zeitimet
nodner wurde
Mütter brauk
itten.

Berlin, 31.
rganisations
tätige anneh
Höfstegebr
frage in ein
Berlin, 31.
Kbordung de
tung von Br
Berlin, 31.
Borobend geg
Rustigebeam
geligt vor, d
Kreierlein m
Berliner Poli
teier des „Be
ngung zu stel

Kunsterbau
schen und pre
letzten Schrei
sch sie sich w
tigkeiten gend
1921 zu fimm
mit den Geve
kommen. 5
Warschau,
ung bei Rost
Schirmseile
insassen konn
Paris, 31.
die Savas-Ag
krassins durch
mentieren.

Danglong,
Persollimern
für unvermeid
spanischen Fr
Ramonendoot

Zu
Suarbrück
hilffassenden
tilligen Orga
rigen Verbo
der Pariser F
lungen mit de
refahren. Wi
redbannung
bedingelohne
gen Konferenz
wieder aufgen

Antia
Währlein,
ation gegen d
in der Wals
Kubwinigeban
manische Zer
wird, daß der
er gefoliet un

Baden.

Aus Baden, 31. Juli. (Ungeleiteter Sohn.) In Bretten bedrohte 17-jähriger Karl Billinger nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Mutter mit einem Messer und wollte ihr den Hals abschneiden. Die Frau konnte sich nur noch durch einen Sprung aus dem Fenster vor dem Tölpelwerden des ungerateten Sohnes retten. Sie zog sich durch diesen Sturz schwere Verletzungen zu.

Vermischtes.

Rückgang des Alkoholverbrauchs in Deutschland. Vom Vortage Brauereiverband wird geschrieben: Trotz Wegfall der Steuer auf den Alkoholverbrauch ist es nach den jetzt vorliegenden amtlichen statistischen Büchern über den Verbrauch alkoholischer Getränke in Deutschland den Betrieben der Getränke-Industrie nicht möglich gewesen, den Absatz der Vorkriegszeit auch nur annähernd zu erreichen. So beträgt z. B. die Erzeugung von Bier kaum 60 Prozent der früheren Menge. Im höchsten Verbrauchsjahr der Vorkriegszeit kam auf den Kopf der Bevölkerung drei Liter reines Bier, heute kaum ein Schüssel Bier; dem entsprechend sind nicht einmal 20 Gramm Gerste. Daraus folgt, daß weder eine Erzeugung des Alkoholverbrauchs in Deutschland noch eine Lebensmittel-Verwendung gesprochen werden kann, zumal, abgesehen von dem geringen Gerstenverbrauch an sich, die aus der Landwirtschaft anfallende Gerste anderweitig längst mehr verwandt werden kann, da die Nachfrage nach Getreide und Malzkefse seit der besseren Ernährungslage unseres Volkes sehr zurückgegangen ist.

Veränderter Petroleumverbrauch. Bei Roret in Rumänien entzündete sich ein Petroleumbrunnen der rumänisch-amerikanischen Kohlenbergbau-Gesellschaft. Da das Feuer einen großen Umfang annahm und die Flammen bis zu einer Höhe von 200 Meter hingen, hat die Gesellschaft das rumänische Kriegsministerium um Entsendung einer Kanonenbatterie zwecks Zerstörung des Brunnens gebeten. Das Kriegsministerium wird diesem Verlangen noch heute nachsehen. Der Feuerstein ist 50 Kilometer weit bis Kronstadt zu sehen. Der Schaden beträgt mehr als 10 Millionen Lei.

Neueste Nachrichten.

Gmünd, 31. Juli. Auf Veranlassung der von hier benachrichtigten Landespolizei wurden bei der Durchsichtigung im Bühnenraum in der Alten Kaserne mehr als vierzig Sprengkörper, darunter auch eine sog. Höllemaaschine gefunden. Im Zusammenhang mit diesem Fund sind drei hiesige junge Leute, die der kommunistischen Partei angehören, festgenommen und nach Stuttgart verbracht worden. Die Gegenstände stammen vermutlich von einem der großen Sprengstoffdepot, die in diesem Frühjahr vor dem Reichsgericht zur Aburteilung gekommen sind.

Essen, 31. Juli. Die Bergarbeiterverbände haben die bestehende Lohnordnung zum 31. August gekündigt. Gleichzeitig wird eine Lohnerhöhung ab 1. September beantragt, deren Verwirklichung demnächst mündlich vorgetragen werden soll. Es wird um die baldige Festlegung eines Verhandlungstermins gebeten.

Dresden, 31. Juli. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten teilt Wolff's Sächsischer Landesdienst im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft Dresden mit, daß die Staatsanwaltschaft gegen die früheren Leiter bei der Stadt, Feuerbestattungsanstalt Freytag und Häffel nunmehr einen Haftbefehl verfügt hat. Sie sind gestern in Untersuchungshaft genommen worden.

Breslau, 31. Juli. Am 30. Juli, nachmittags gegen 4 Uhr, verbrannte im Schleier-Tale ein furchtbares Unwetter, wie es wohl seit Jahren nicht vorgekommen ist. Die Hagelkörner lagen centimeterhoch auf allen Wegen. Die Gärten der Bewohner wurden vollständig verwüstet und die Bäume ihrer Blätter beraubt. Die Ernte hat außerordentlichen Schaden erlitten.

Berlin, 31. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat einstimmig den Beschluß gefaßt, eine endgültige annehmbare Regelung der Aufwertung im Wege des Volksbegehrens herbeizuführen. Damit tritt die Aufwertungsfrage in ein neues Stadium.

Berlin, 31. Juli. Der Reichspräsident empfing heute eine Delegation der amerikanischen Studiengesellschaft unter Führung von Professor Eberhard Eddy.

Berlin, 31. Juli. Im Verlaufe des kriminalpolizeilichen Vorgehens gegen Angehörige eines Pressebüros und gegen zwei Justizbeamte wirft der „Berliner Volksanzeiger“ der Kriminalpolizei vor, daß sie sich zum willkürlichen Werkzeug politischer Repression mache. Wegen dieses Vorwurfs beauftragt der Berliner Polizeipräsident gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Berliner Volksanzeigers“ Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

Amsterdam, 31. Juli. Die Direktion der holländischen Staatlichen und privaten Bergwerke haben in einem von gestern datierten Schreiben an die Vermittlungskommission mitgeteilt, daß sie sich wegen der in der Bergindustrie herrschenden Schwierigkeiten genötigt sehen, das Lohnabkommen vom 17. Okt. 1921 zu kündigen. Die Direktionen beabsichtigen, demnächst mit den Gewerkschaften über den Abschluß eines neuen Tarifabkommens zu verhandeln.

Warschau, 31. Juli. Gestern mittag fürzte ein Seereschlag bei Fallschirmversuchen über Warschau ab, weil sich einige Schirmfelle in der Steuerung verfangen hatten. Die beiden Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Paris, 31. Juli. Die Sowjetbotschaft in Paris läßt durch die Paves-Agentur die Blättermeldungen von einer Erschöpfung Kravins durch Rakowski, als jeder Grundlage entbehrend, dementieren.

Songkong, 31. Juli. Eine Neuermeldung bekräftigt die Verschlimmerung der Lage in Amoy. Der Generalstreik wird für unvermeidlich gehalten und der Boykott der englischen und spanischen Firmen wird streng durchgeführt. Ein britisches Kanonenboot wurde nach Amoy gesandt.

Zugeländnisse an die Saarbergarbeiter.

Saarbrücken, 31. Juli. Morgen nachmittag finden die beschließenden Konferenzen der am Bergarbeiterstreik beteiligten Organisationen statt, um zu dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen hat nach den letztägigen Verhandlungen mit der Bergwerkdirektion noch einige Verbesserungen erbracht. Wie verlautet, wurde neben der eigentlichen Lohn-erhöhung auch die geforderte Verbesserung des Häuserminderbedingelohnes zugestanden. Von der Entscheidung der morgigen Konferenzen hängt es ab, ob die Arbeit im Saarbergbau wieder aufgenommen wird.

Antimilitaristische Propaganda in der Pfalz.

Wülheim, 31. Juli. Die Kommunisten behaupten ihre Agitation gegen den Marokkorkrieg auch auf die Wehrmachtstruppen in der Pfalz aus. Gestern abend gegen 11 Uhr wurden in Wülheim in der Nähe der Kaserne durch fliegende kommunistische Flugblätter abgeworfen, in denen hervorgerufen wird, daß der Feldzug in Marokko bereits 4 Milliarden Franken gekostet und den Tod von 12 000 Mann gefordert habe.

Die Ruhr frei!

Essen, 31. Juli. Die letzten französischen Truppen haben heute nachmittag mit klingendem Spiel das Ruhrgebiet verlassen und sind in der Richtung Landau und Germersheim, Pfalz, verladen worden. Damit ist das Ruhrgebiet mit Ausnahme der Sanctionsstädte vollständig geräumt.

Essen, 1. Aug. Aus Anlaß der endgültigen Freisetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von fremder Besetzung begann gegen 12 Uhr, dem offiziellen Ablauf der Befreiung, feierliches Glockengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt, das etwa eine Viertelstunde andauerte. Die Straßen, insbesondere die des Zentrums der Stadt, sind überaus reich besetzt.

Wülheim frei.

Wülheim a. R., 31. Juli. Nachdem die Uebergabe der von den Franzosen besetzt gewesenen Gebäude und Räumlichkeiten gestern nachmittag erfolgt war, zog heute vormittag das Infanteriebataillon 168 in Richtung Duisburg ab.

Rückkehr der Schupo an die Ruhr.

Essen, 31. Juli. Mit Rücksicht auf geplante nationalistiche Kundgebungen der radikalen vaterländischen Verbände hat der Düsseldorf-Regierungspräsident für den ganzen Regierungsbezirk alle öffentlichen Kundgebungen einstweilen verboten. Erst am 16. August, nach der als heute angenommenen Räumung des Sanctionsgebietes, soll eine einfache und würdige Gedenkfeier im Ruhrgebiet stattfinden. Der Einzug der Schupo in Essen soll Samstag früh erfolgen, nachdem in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Befreiung des Ruhrgebietes auch juristisch ausgedehnt hat. Eine Kontrolle des bisher besetzten Gebietes durch Gendarmen oder französische Kriminalpolizei dürfte, wie ursprünglich gefürchtet wurde, nicht stattfinden. Vielmehr sind sämtliche französische Behörden gleichzeitig mit der Befreiung zurückgenommen worden. Die Kontrolle hat in vollem Umfang aufgehört.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand zunächst die Verlängerung des Notetats für 1925 bis zum 30. November. Abg. Bender (Sos.) erklärte sich gegen eine Verlängerung bis zum 30. November und forderte eine Erhöhung der Beamtengehälter. Reichsfinanzminister von Schlieffen betonte, daß die Regierung gegenwärtig eine Gehaltsaufbesserung oder einmalige Beihilfe mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches und der Länder und Gemeinden, sowie auch der Reichsbahn nicht bewilligen könne. Auch die Redner der Demokraten und Kommunisten lebten die Verlängerung des Notetats ab. Abg. v. Reventlow wandte sich gegen die Ausführung des Finanzministers und empfahl eine Entschädigung, die die Regierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß der Außenminister alle weiteren Verhandlungen in der Sicherheitsfrage und wegen des Eintritts in den Völkerverbund nur im Einvernehmen mit dem Kabinett und dem Auswärtigen Ausschuss führt. In einer weiteren Entschädigung verlangte er, daß die Reichsregierung ihr Aufsichtsrecht über die preussische Justiz ausüben möge, um zu verhindern, daß öffentliche Großschieber der Strafverfolgung entzogen und dafür Beamte verfolgt werden. Es wurde beschlossen, diese Anträge demnächst gefordert zu beraten. Abg. Tröcker (Komm.) verlas vertrauliche Richtlinien der deutsch-nationalen Volkspartei zur Besprechung der deutschen Antwortnote. Der Notetat wurde schließlich nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Er umfaßt auch eine Bestimmung, die den Reichsfinanzminister ermächtigt, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren und zwar für die Gruppen 1 bis 6 12½ und für die übrigen Gruppen 10 Prozent. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Auch die Entschädigungen der Völkischen zur Außenpolitik und zur preussischen Justiz wurden abgelehnt. Auch in dritter Lesung wurde der Notetat endgültig angenommen. — Darauf wurde die zweite Beratung der Vermögenssteuer fortgesetzt. Abänderungsanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten zu diesem Kapitel verfielen der Ablehnung. Bei der zweiten Beratung der Erbschaftsteuer wurden die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf stärkere steuerliche Erfassung der Erbschaften abgelehnt und die Vorlage in der Ausschlußfassung angenommen. — Darauf folgt die zweite Beratung des Reichsbewertungsgesetzes. Hierzu erklärt Staatssekretär Bopp, die Regierung werde sich bei der Ausführung der Vorlage bemühen, einen Wert herauszubekommen, der den allgemeinen Anschauungen entspricht. Es werde eine Spezialbewertung vorgenommen, die dann auch in vielen Fällen zu einer höheren Bewertung führen werde. — In der dann vorgenommenen zurückgestellten namentlichen Abstimmung über den zum Erbschaftssteuergesetz von den Sozialisten gestellten Antrag, der gewisse Erleichterungen für Hinterbliebene von Kriegsoffizieren vorsieht, stellt sich die Ablehnung dieses Antrages mit 261 gegen 137 Stimmen heraus. — Daraus vertritt sich das Haus am Samstag vormittag 10 Uhr.

Maßnahmen gegen den Blotsturz.

Warschau, 31. Juli. Das politische Komitee des Ministerrates hat im Zusammenhang mit dem Rückgang des Blotsturzes folgende Verfügungen getroffen: Einführung von neuen Tarifermäßigungen für Exporteure, Einstellung der Gewährung von Zollermäßigungen ab 1. August, Einstellung jeglicher Kreditierung von Böllen und Einführung der Reglementierung von gewissen Luxusgegenständen, sowie einigen Waren, deren Einfuhr aus Deutschland verboten ist, um ihre mittelbare Einfuhr nach Polen unmöglich zu machen.

Massenflucht politischer Gefangener in Bulgarien.

Sofia, 1. Aug. Auf der Insel Anafassia in der Nähe von Burgas, auf der 73 politische Gefangene untergebracht sind, die in Verbindung mit dem Attentat auf die Sofioter Kathedrale festgenommen worden waren, überfielen nach einer Mitternachtsmeldung aus Sofia fünf Gefangene die Wache, besetzten sie und brachten die ganze Insel in ihren Besitz. Darauf verließen 43 Gefangene auf einem Schiff die Insel, während die übrigen sich wählten, an der Flucht teilzunehmen. Von den Gefangenen fehlt jede Spur.

Das neue Kabinett in Holland.

Haag, 31. Juli. Amtliche Informationen zufolge kann das neue Kabinett vorbehaltlich ganz unerwarteter Veränderungen wie folgt als zusammengestellt gelten: Ministerpräsident, Pierson und vorläufig interimistisch Kolonien Colon, Antirevolutionär; Auswärtiges van Ransbeek; Justiz Scholting, christlich-historisch; Inneres und Landwirtschaft de Geer, christlich-historisch; Unterrichts Ruyters, Antirevolutionär; Krieg und interimistisch Marine Lamboc. Major im Generalstab, römisch-katholisch; Wasserwesen und öffentliche Arbeiten Bongarte, römisch-katholisch; Arbeit, Handel und Industrie Koolen, römisch-katholisch.

Keine Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 31. Juli. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Marseille wurde General Bertain von Zeitungsberichterstellern mit Fragen über den Stand der Situation in Marokko überfallen. Der Marschall antwortete sich nicht gerade optimistisch. Er erklärte, daß die im Gang befindlichen Kämpfe äußerst schwer seien und man wohl mit einer ziemlich zweimonatigen Dauer des Krieges rechnen könne. Aus weiteren Mitteilungen des

Marschalls geht unzweifelhaft hervor, daß das Pariser Kabinett am allerwenigsten an Friedensverhandlungen mit Abd el Krim denkt. Nach Auffassung der maßgebenden Kreise ist Abd el Krim nach wie vor als ein Rebellenführer anzusehen, der sich gegen den unter französischem Protektorat stehenden Sultan von Marokko aufgelehnt hat. Mit Abd el Krim zu unterhandeln verbietet sowohl das marokkanische Sultanat als auch das Prestige Frankreichs. Demgemäß ist es ausgeschlossen, daß auf der Grundlage einer Unabhängigkeit des Königreichs mit Abd el Krim Verhandlungen geführt werden können.

Beseitigung der Streikgefahr in England.

London, 1. Aug. Im Unterhaus teilte Premierminister Baldwin mit, daß die Grubenbesitzer ihre vor 14 Tagen erlassene Kündigung zurückgezogen hätten und daß der Volksgesundheitsausschuß der Bergarbeiter Anweisung gegeben hätte, die Arbeit fortzusetzen. Heute fanden zwischen Baldwin, Curdill und den Grubenbesitzern Besprechungen statt, die, wie weiter berichtet, hauptsächlich dem Zweck galten, die finanzielle Unterstützung, durch die die Regierung hofft, die Kohlenkrise beilegen zu können, in eine feste Form zu bringen. Der Hauptstreikpunkt war der Umfang dieser Unterstützung. Die Grubenbesitzer legten besonderen Nachdruck darauf, daß die Hilfe der Regierung zur Wiederinbetriebsetzung der stillgelegten Zechen genüge. Das gegenwärtige Lohnabkommen soll bis zum Frühjahr 1926 in Kraft bleiben.

Der Aufmarsch in Marokko.

Madrid, 30. Juli. Die auf marokkanischem Boden angeordneten französischen Streitkräfte werden auf 150 000 Mann geschätzt. Die Zahl der kommandierenden Generale ist Legion. Im Osten, d. h. von der Linie El Arba de Tiffa—Kini—Alho—Tausnat—Tzer—Taderrant östwärts, leitet General Volcal, kommandierender General des 10. Armeekorps in Algerien, mit drei Divisionen die Operationen; Volcal's rechter Flügel im Tal der Maulonta hält Fühlung mit den spanischen Truppen südlich Melilla. — Im Lande Wueffan der Stämme Mekras und Mesgulla steht General Degan, Generalkommandeur Melilla, der bei Kasr el Kebir mit den Spaniern Fühlung hält. Hier gehen die Operationen auf der Straße Wueffan—Jfoua—Kenitra über den 2000 Meter hohen Gebirgskamm gegen Ouchouen. Mit diesem französischen Vorstoß wider den feindlichen, rifsanischen Stamm der Obezaoua aus Südwest nach Nordost kooperiert der spanische Marschall Primo de Rivera, der von Tetuan südlich marschiert. Kraft des Madrider Vertrags können französische Truppen, d. h. zur Hauptsache die schwere Artillerie und die Pflieger Frankreichs, von spanischen Besatzungen aus den gemeinsamen Feind angreifen. In der von den beiden Flügeln Tetuan und Melilla aus Abd el Krim in seinem Hauptort Kadir gefaßt werden kann, zumal der wilde und freie Gebirgszug des nördlichen Rif mit seiner Höhe von 2550 Meter nur schwer zu forcieren ist.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingeladene übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Anknüpfend an die Notiz von Birkenfeld möchte man fragen, warum hat die Stadt Neuenbürg den ausgesperrten Goldarbeitern nicht ebenfalls Arbeit zugewiesen? An Arbeit bei der Stadt fehlte es nicht, wenn die Stadtspitze darnach sieht, wird es sich zeigen, daß alle Waldwege berggerichtet werden sollten und daß die verwilderten Bürgersteige endlich einmal in guten Zustand versetzt werden. Das Recht auf Arbeit muß den ausgesperrten auch hier werden. Warum tritt denn die Arbeiterpartei auf dem Rathaus nicht für ihre Leute ein?

Neue Befehllungen

auf den täglich erscheinenden „Funktler“ werden fortwährend von allen Vorkanälen, Agenturen und unseren Ausrägern mitgezogen.

Gartenbauerschule.

In die Gartenbauerschule in Hohenheim werden auf 1. Oktober d. J. 30 Schüler zur Unterweisung im Gartenbau auf ein Jahr aufgenommen.

Die Bewerber haben sich bis spätestens 10. August d. J. beim Rektorat der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim schriftlich zu melden.

Ueber die Aufnahmebedingungen (Staatsang. Nr. 172) erteilen die (Stadt-)Schultheißenämter Auskunft.

Neuenbürg, den 29. Juli 1925.

Oberamt:
L e m p p.

Ein Jahrhundert



Der zarte, ansprechende Duft dieses Erzeugnisses, sowie seine erfrischende und belebende Kraft erfreuen uns täglich beim unzerlässlichen Gebrauch

Fochtenberger Colnischwasserseife

Bekanntmachung.

Dem bestehenden Bedürfnis zufolge ist auch heuer das Dreschen mit Pauschalmotoren für fremde Leute gestattet. Die Gebühr für eine Garbe beträgt 3 Pf., und ist vom Rotorenbesitzer zu bezahlen. Dieser darf nur gegen Vorzeigung eines vom Ortsagenten ausgestellten Erlaubnisscheines die in letzterem genannte Menge dreschen. Derselbe ohne Erlaubnis oder mehr als die angegebene Garbenmenge, so wird bei Bekanntwerden unverzüglich die Stromleitung abgestellt und Anzeige wegen Stromdiebstahl gemacht werden. Von einer Schonung kann keine Rede sein, jede Uebertretung geht zu Lasten des Verbandes und der übrigen Abnehmer in Form erhöhter Strompreise. Es hat also jeder Abnehmer die dringende Pflicht und zwar in seinem eigensten Interesse, jede ihm bekanntgewordene Verfehlung zur Anzeige zu bringen. In Gemeinden, in welchen gewerbliche Dreschmotoren vorhanden sind, darf mit Pauschalmotoren nicht für andere Leute gedroschen werden.

Den Herren Ortsvorstehern geben wir noch bekannt, daß die seitherige Dreschordnung auch für dieses Jahr gilt, und bitten wir im Interesse einer einwandfreien Stromversorgung um genaue Durchführung.

Station Teinach, 29. Juli 1925.
Gemeindeverband-Elektrizitätswert
Teinach-Station (G. E. T.)
Neuenbürg.

Vin unter
Nr. 108

an das Telephonat Neuenbürg angeschlossen.
Malermeister **Hablzel**,
Auto- und Wagen-Lackiererei.

C.A. König

Kloster-Kaufhaus

Gelegenheitskauf:

- 80 cm bre. gebt. Haustuch für Kissen . . . 1.40
 - 150 cm bre. gebt. Haustuch für Betttücher . . . 2.40
 - 80 cm bre. gebt. Racco-Hemdentuch . . . 1.25
 - 1 Posten Damen-Wäsche mit fl. Schärbeitsfehlern
Hemdhoften Serie 1 2 3 4
5.75 4.50 5.50 7.—
 - mod. Untertassen 1.50 2.— 2.75 4.—
 - 1 Posten gestickte Kopfkissen 3.—, 4.—, 4.50, 5.—
 - 1 Posten gestickte Betttücher 12.—
 - 1 Posten Herren-Anzugstoffe
per Meter 8.—, 12.—, 16.—
- so lange Vorrat.

Klosterstr. Herrenalb Telef. 80

Krankheiten behandelt mit **Homöopathie** und **Naturheilkunde**

H. Maier, Pforzheim,

Rennfeldstr. 21, Fernruf 2218.

Sprechstunden: 9—1, 3—6 Uhr, Freitag und Samstag.
In **Wildbad**, Wilhelmstr. 162, neben dem „Tagblatt“,
Freitag vorm. 9—1 Uhr.

Vertrauenssache!

Brautleute - Vermählte
Bevor Sie

Möbel

kaufen, besichtigen Sie bitte unverbindlich
das reichhaltige Lager vom

Möbelhaus Central

Inh.: Badischer Baubund,
Pforzheim, Dillsteiner-Strasse Nr. 3a
(im Palast-Kaffee).
Weltgehebelte Zahlungsvereinfachung.

Wer will

seine **Schirme** gut, billig und sachmännlich repariert und
überzogen haben, der bringe sie zur Annahmestelle
Karl Häußler, gemischte Warenhandlung,
Bad Liebenzell, Kirchstraße.
Dasselbst sind auch **neue Schirme** zu haben.

Forstamt Neuenbürg. Reifig-Berkauf

am Donnerstag, den 6. August 1925, vormittags 10 Uhr, am Dreimarkstein aus Staatswald Abtlg. Seelach, Budel, Fingerlesbrunn, Ergrube, Windloch, Ranzel, Rutsch, Sägeritz und Scheidholz im ganzen Forst: 45 Lose geschätzter Schlagraum.

Oberamtstadt Neuenbürg.
Während der Vorfürhrungen des Radfahrervereins am nächsten Sonntag nachmittag bleibt
1. die Kriegerdenkmalanlage für Schaulustige,
2. die Turnstraße entlang dem Turnplatz (Festplatz) für den öffentl. Verkehr **gesperrt.**
Ortspolizeibehörde.
J. B.: Rübler.

Rotenjol.
Eine **Ruh**, sowie eine neue **Futterschneidmaschine** hat zu verkaufen
Karl Rühl, Schöffner.

Disiten-Karten
liefert rasch und billig
G. Meckische Buchdruckerei, Vertreter: Heinz Wolmar, Löben.

Geistliche Abendmusik
Herrenalb
komm. Sonntag abend, 8 1/2 Uhr, im Festsaal Hospiz „Grüner Wald“.
Mitwirkende:
Fr. Liebig, Stuttgart (Bariton),
G. Eisele, Ludwigsburg (Violine),
A. Eisele, Freiburg (Harmonium und Klavier).

Wer den geistlichen Musikabend vorigen Jahr miterlebte, weiss, dass von obigen Kräften klassisch Hervorragendes geboten wird.
Programme im Vorverkauf oder beim Saaleingang à 50 Pf.
Eintritt frei — Jedermann willkommen!
C. Rapp, Verwalter.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Wilhelmine Rothfuß**, geb. **Gerwig**, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere dem Herrn Hauptlehrer Ruder und seinen Schülern für den erhebenden Gesang sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Kredit
bei kleiner Anzahlung erhalten Pensionen, sowie Personen in fester Stellung
Bettwäsche, Damenwäsche und Plüsch-Decken, sowie Chaiselongues-Decken, nur Ia Qualitäten. — Vertreter-Besuch erfolgt kostenlos.
Leopold Tenzer, Pforzheim, Ostl. 65.
Jedes Quantum
Ia gelbe Frühkartoffeln, großfallend, sofort billigst lieferbar.
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

Bezirks-Arbeitsamt Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.
Wir suchen:
für eine Kriegswaise eine Lehrstelle als Nähterin mit Kost und Wohnung.
Krieger-Berein Neuenbürg.
Der Einladung des Radfahrer-Vereins folgend, beteiligt sich der Verein an dessen Festzug. **Sammlung 1 1/2 Uhr** im Lokal. Vereinsabzeichen wollen angelegt werden. Um zahlreiche Beteiligung bittet die Vorstandschaft.
Fußball-Berein e. V. Neuenbürg.
Der Verein beteiligt sich am Festzug beim Gau-Radfahrer-Fest. **Sammlung um 12 Uhr** im Lokal.
Der Ausschuß:
Frommers Wagenbau
Marbach a. N.
Lieferbar jede Größe.

Bezirks-Arbeitsamt Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.
Wir suchen:
für eine Kriegswaise eine Lehrstelle als Nähterin mit Kost und Wohnung.

Krieger-Berein Neuenbürg.
Der Einladung des Radfahrer-Vereins folgend, beteiligt sich der Verein an dessen Festzug. **Sammlung 1 1/2 Uhr** im Lokal. Vereinsabzeichen wollen angelegt werden. Um zahlreiche Beteiligung bittet die Vorstandschaft.

Fußball-Berein e. V. Neuenbürg.
Der Verein beteiligt sich am Festzug beim Gau-Radfahrer-Fest. **Sammlung um 12 Uhr** im Lokal.
Der Ausschuß:

Frommers Wagenbau
Marbach a. N.
Lieferbar jede Größe.

Geistliche Abendmusik
Herrenalb
komm. Sonntag abend, 8 1/2 Uhr, im Festsaal Hospiz „Grüner Wald“.
Mitwirkende:
Fr. Liebig, Stuttgart (Bariton),
G. Eisele, Ludwigsburg (Violine),
A. Eisele, Freiburg (Harmonium und Klavier).

Wer den geistlichen Musikabend vorigen Jahr miterlebte, weiss, dass von obigen Kräften klassisch Hervorragendes geboten wird.
Programme im Vorverkauf oder beim Saaleingang à 50 Pf.
Eintritt frei — Jedermann willkommen!
C. Rapp, Verwalter.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Wilhelmine Rothfuß**, geb. **Gerwig**, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere dem Herrn Hauptlehrer Ruder und seinen Schülern für den erhebenden Gesang sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Kredit
bei kleiner Anzahlung erhalten Pensionen, sowie Personen in fester Stellung
Bettwäsche, Damenwäsche und Plüsch-Decken, sowie Chaiselongues-Decken, nur Ia Qualitäten. — Vertreter-Besuch erfolgt kostenlos.
Leopold Tenzer, Pforzheim, Ostl. 65.
Jedes Quantum
Ia gelbe Frühkartoffeln, großfallend, sofort billigst lieferbar.
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

Radfahrer-Berein Neuenbürg.

Einladung zum Gau-Fest des Unt. Schwarzwaldgaaues
am 2. August 1925.

Fest-Programm.
Samstag den 1. August:
Empfang der auswärtigen Gäste im Lokal „Adler“. Abends 8 1/2 Uhr: Fackelzug durch die Stadt.
Sonntag den 2. August:
Morgens 5 Uhr: Tagwache mit Büllerschießen.
Morgens 6 Uhr: Beginn des Hauptfahrens, anschließend Reulings- und Vereinsfahren.
Vormittags 9 Uhr: Preisrichteritzung im Gasthaus zum „Ochsen“.
Vormittags 11—12 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz und Empfang der auswärtigen Vereine.
Nachmittags 12 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzugs in der Bahnhofstraße. Begrüßungs-Ansprache auf dem Festplatz. Reigen, Kunst- und Langsamfahren auf dem Festplatz mit Tanzunterhaltung.
Abends 6 Uhr: Preisverteilung.
Abends 8 Uhr: Festball in der Turn- und Festhalle.
Eintritt frei!
Für gute Speisen und Getränke sowie für großartige Volksbelustigung ist bestens gesorgt.
Es wird höflichst gebeten, die Häuser zu beslaggen.
Der Fest-Ausschuß.
NB. Die Preise sind bei Fr. Feinzelmann ausgestellt.

Gelegenheitskauf!

Eine **Pollergarnitur**, **Divan**, zwei **Fauteuils**, drei **Vollersühle**, **Tisch** und **Trumeaux** in **Mahagoni**, sehr gut erhalten, erstklassige Arbeit, polierte **Schränke**, großer weißer **Schrank**, pol. **Konsole** mit **Spiegel**, **Umhängelack**, **Rüchentische**, **Kommoden**, **Flurgarderoben**, einige **sofortige Betten**, **Federbetten**, **Rinderbetten**.
Möbelhandlung Schöttle, Pforzheim, An- und Verkauf-Geschäft,
Dillsteiner Straße 18. — Telefon 2185.

Sonntag den 2. August 1925

Wald-Freilicht-Aufführung
auf dem Sommerberg.
Zum letzten Mal!
„Wilhelm Tell“
von Fr. v. Schiller.
Preise der Plätze: **M. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—**
Kasseneröffnung 2 Uhr.

Wittlingen, Stat. Liebenzell.
Sehr gute **Allgäuer Milchkuh** mit dem vierten Kalb, für Milchviehstall geeignet, verkauft
Ernst Langmann.
Für Wirtschaften!
Eine Partie bereits noch neue **Hartholz-Lische und Stühle** sehr preiswert abzugeben.
Möbel-Handlung Schöttle, An- und Verkauf-Geschäft, Pforzheim, Dillsteinerstr. 18. — Tel. 2185.

Ev. Gottesdienste in Neuenbürg.
Sonntag, den 2. August (8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest) 10 Uhr Predigt (Joh. 6, 30 ff. 44: Lieb Nr. 370).
Stadtvorher Tagis.
12 Uhr Choralstunde (Sohn).
Stadtvorher Tagis.
Die Bibelstunde unterbleibt wegen der Ferien.

Kathol. Gottesdienst in Neuenbürg.
Sonntag, den 2. Aug. (Jubil. 8. Ets. Bischofs B. M. v. Keppeler).
7 Uhr Frühmesse mit Ansprache.
9 Uhr Predigt und Amt.
2 Uhr Andacht.

Methodisten-Gemeinde
Prediger Dreher.
Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt.
„11. Sonntag“
Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

